№ 5949. Freitag, 4. März. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachm.

Copenhagen, 4. März. Der Belt ist eisfrei. Das Dampfschiff von Nyborg hat an der Hafenbrücke von Korsoer angelegt. Die Ueberfahrt zwischen Helsingör und Helsingborg ist auch in Ordnung.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Sternberg, 3. März. Die mecklenburgische Landesversammlung beschloß, der engere Ausschuß solle die beiden Landesherren ersuchen, sie mögen sich gegen die Einführung eines obersten Gerichtshofes für den Nordd. Bund erklären. Da die Justizhoheit den einzelnen Staaten des Nordd. Bundes geblieben sei, so würde durch die Errichtung eines gemeinsamen obersten Gerichtshofes die Competenz des Landes überschritten und das Recht der Landstände verletzt werden.

Wien, 3. März. Im Abgeordnetenhause legte der Minister des Innern, Dr. Giskra, unter Hinweisung auf die betreffende Versprechung der Thronrede, die Vota der einzelnen Landtage bezüglich der Frage der direkten Wahlen in den Reichsrath dem Hause vor. Hierauf beantwortete der Justizminister Dr. Herbst die Interpellation des Abg. Frhrn. von Weichs, wann derselbe die neue Militärstrafprozeßordnung dem Abgeordnetenhause vorzulegen gedenke, dahin, daß der betreffende Entwurf bereits im October v. J. an das ungarische Ministerium abgegangen sei, ohne daß bisher von diesem eine Antwort über diese Angelegenheit eingelangt wäre. Sodann wurde die Spezialdebatte über das Erwerbsteuergesetz fortgesetzt.

New-York, 3. März. Die Volksabstimmung in der Republik Domingo ergab eine ansehnliche Mehrheit zu Gunsten des Anschlusses an die Vereinigten Staaten. — Der Franciscodampfer „Golden City“ ist an der westlichen Küste von Mexiko gescheitert.

Die Krisis im Reichstage.

Die inneren Widersprüche, an denen unser Staatsleben leidet, treten immer schärfer zu Tage und müssen dadurch auch ihrer Lösung zugeführt werden. Auch dem blödesten Auge ist es jetzt erkennbar, daß unsere Gesetzgebung abermals ins Stocken gerathen muß, wenn die Factoren der Gesetzgebung nicht übereinstimmen. Abgeordnetenhaus und Herrenhaus passen nicht zu einander, und wenn die Regierung-systemlos hin- und herschwankt, und nicht liberal und nicht conservativ, sondern ein Gemisch von Beiden ist und bald dieser, bald jener Seite zustimmt, so entgleitet ihren Händen die Leitung des Ganzen und die Parteien, auf welche sie sich zu stützen sucht, zerfallen.

Auf diese Weise ist die Gesetzgebung unsers Landtags in eine Sackgasse gerathen, aus der die Regierung sie nicht zu befreien vermag. Bis dahin konnten wir wenigstens von dem Reichstage einen Fortschritt für die seiner Competenz zugewiesenen Theile der Gesetzgebung erwarten und uns freuen, daß wenigstens für die Reform des Strafrechts und des bürgerlichen Rechtes etwas erreicht werden konnte, woran bei uns des Herrenhauses wegen nicht zu denken ist; da führt plötzlich Graf Bismarck die Rolle dieses reactionairen Hauses, das ihn selbst vor Kurzem bitter kränkte, fort und bringt nicht nur den Reichstag um die Kraft des Fortschreitens, sondern wirft auch den Zwiespalt in den Bundesrath, weil er sich nicht dazu erheben kann, die geistigen Fortschritte der Zeit zu theilen.

In welche Widersprüche hat er sich aber selbst verwickelt, indem er hintereinander erklärt, der Reichstag müsse sich nach seiner Ansicht richten, wenn er im Bundesrath das volle Gewicht Preußens für die Beibehaltung der Todesstrafe in die Wagschale legt, er respectire dabei aber doch die Mehrheit des Reichstags, denn ohne diese könne er nichts machen. Wenn man dieses Respectiren so auslege, daß der Bundesrath sich unbedingt der Mehrheit des Reichstags fügen müsse, so sei dies ein Attentat auf die Bundesverfassung!

Welches Durcheinanderwerfen, welche Verwirrung der Begriffe! Graf Bismarck möchte Alles neben und nach einander haben, den Absolutismus und den Parlamentarismus, die Bundesherrschaft und die Majorisirung des alten Bundestages. Das heißt Feuer und Wasser mit einander mischen, woraus bekanntlich nur Dampf und Qualm entsteht.

Es fehlt dem Grafen Bismarck offenbar die rechte Grundanschauung des constitutionellen Lebens, der Freiheit der Entwickelung im Volke, und die daraus entspringende Achtung des Willens der Nation. Er sieht in der Regierungsweisheit immer noch eine höhere Macht, der sich das Volk nachzubilden und zu fügen hat, während sie naturgemäß nur das Produkt der Freiheitsentwickelung des eigenen Volkes wie der fortschreitenden Cultur der Menschheit sein kann. Der constitutionelle Minister muß den Willen der Nation als die für ihn maßgebende Kraft anerkennen, die er nur in den dringendsten Fällen, wenn das Staatsinteresse bedroht wird, hemmen darf. Seine Ansichten und seine Pläne müssen mit der Mehrheit der Volksvertretung im Einklang sein; hat er sie nicht mehr für sich, so kann er auch sein Amt nicht länger fortführen, denn sonst bringt er die Gesetzgebung ins Stocken und begeht damit ein Unrecht an dem Volke. Die Minister sind die Vertreter der Staatsinteressen und haben deshalb in gleicher Weise dem Fürsten wie dem Volke zu dienen, und deshalb beide in Einklang mit einander zu halten. Wenn bei uns noch immer die Theorie aufrecht erhalten wird, daß der König Rechte besitze, welche über die Verfassung hinausgehen, und daß die von ihm berufenen Minister sich nur nach seinem Willen zu richten und ihre Stellen zu behaupten haben, wenn sie auch in Conflikt mit der Volksvertretung gerathen, so liegt darin noch immer eine Nichtanerkennung der Volksrechte, und daraus können nur unheilvolle Conflikte hervorgehen.

Graf Bismarck hat diese Ansicht früher vertreten, aber auch die bitteren Früchte des daraus hervorgegangenen Strebens zu kosten gehabt. Nur der Krieg konnte ihn aus der Sackgasse befreien, in die er sich dabei verrannt hatte, und so sehr ihn dabei auch das Glück begünstigte und so Großes Preußen dadurch erreichte, so mußte er doch als Sieger seinen Irrthum bekennen und die Hilfe der Volksvertretung für seine Schöpfung, den Norddeutschen Bund, nachsuchen. In diesem Bunde kann Graf Bismarck aber nur ein deutscher Minister sein, der einen Bundespräsidenten und einen Bundesrath über sich und ein Parlament neben sich hat. Daß er ohne das letztere nichts zu Wege bringen kann, gesteht er ein. Wie kann er also auf dieses die falschen Grundsätze übertragen, die er in Preußen nach der alten absolutistischen Weise geltend zu machen suchte, und durch die er nahezu den Staat in die größte Verwirrung stürzte und eine Revolution provocirte? Der Reichstag hat ihm auf sein Verlangen, daß er sich nach seiner Ansicht richten müsse, sehr kühl mit dem Beschlusse, daß die Todesstrafe aufzuheben ist, geantwortet, wird ihn nun noch ebenso kühl fragen, ob er seine Drohung, daß das Strafgesetz ohne die Todesstrafe nicht zum Gesetze erhoben werden soll, ausführen will oder nicht.

Graf Bismarck mag sich erklären! Entweder fügt er sich, wie er sich schon einmal bei dem Antrage auf die Controlirung der Finanzverwaltung des Bundes fügte, oder zeigt durch das Beharren bei seinem Eigenwillen und seiner Herrschsucht, daß er nicht länger zum Bundeskanzler taugt. Dann hat die Bevölkerung Norddeutschlands durch die nächsten Wahlen darüber zu entscheiden, ob es Bismarcks preußischen Cäsarismus oder eine freie constitutionelle Entwickelung will.

Uns dünkt, es kann nicht zweifelhaft sein, wie diese Entscheidung ausfallen wird. Der liberale Theil der Nation ist soweit mit Bismarck gegangen, als es nöthig war, um ihm „das noch nicht gewonnene Spiel“ des Jahres 1866 sichern zu helfen; er wird aber keinen Anstand nehmen, sich von ihm zu trennen, wenn er sich weigert, für die Erweiterung des Bundes zu wirken und wenn er ihm den alten Absolutismus der preußischen Bureaukratie aufzwingen will. Graf Bismarck wird dann noch Zeit zur Ueberlegung haben, ob er sich zu einem neuen Compromiß entschließen und mit dem neuen Reichstage gehen will. Weigert er sich, so wird es den liberalen Parteien, wenn sie ihre Kraft zusammenhalten, nicht an Männern fehlen, die geeignet sind, die Leitung Preußens und Deutschlands besser und kräftiger zu führen, als es seit 1866 geschehen ist.

*** Berlin**, 3. März. Die Erklärung des Grafen Bismarck, daß das Strafgesetz keine Aussicht auf Annahme beim Bundesrath habe, wenn der Reichstag die Todesstrafe aufhebe, hat in allen Theilen des Reichstags die größte Mißstimmung hervorgerufen. Man sieht darin die Absicht, die Vorlage zurückzuziehen und will sich deshalb keine vergebliche Arbeit machen. Die Reichstagsmitglieder betrachten die Vorlage als ein bereits abgethanes Ding und selbst die Mitglieder der Commission haben die Lust verloren, unter den obwaltenden Umständen sich noch mit den ihnen übertragenen Referaten zu beschäftigen. Der Vorsitzende der Commission, Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze, hat mit vieler Mühe einige der Referenten soweit vermocht, daß sie ihm für den Lauf der nächsten Woche einige Referate in Aussicht gestellt haben, so daß vielleicht über acht Tage die Commission ihre nächste Sitzung halten kann. Graf Bismarck soll, wie man aus guter Quelle hört, seinerseits noch gar nicht daran denken, die Vorlage jetzt schon zurückzuziehen. Er wird das Gesetz unbehelligt die zweite Lesung passiren lassen und glaubt, daß bis zur dritten Lesung eine Klärung der Verhältnisse in der Art eingetreten sein wird, daß bei der Ab-

---

Ein Hofball bei König Victor Emanuel.

ꝺ Neapel, 24. Febr.

Der König von Italien besucht nur selten seine Hauptstädte und wie es scheint nicht gerne. Selbst nach Florenz zieht ihn für gewöhnlich nur die Nothwendigkeit, am liebsten sitzt er auf seinen Jagdschlössern und den piemontesischen Bergen. Victor Emanuel weiß vielleicht, daß er keine jener gewinnenden Eigenschaften besitzt, über welche die neuen Unterthanen den Druck der ungewohnten Zustände, den Verlust des eigenen Herrscherhauses wenigstens momentan vergessen. Selbst seine grade Einfachheit, sein schlichtes unmajestätisches Wesen wird ihm von den Italienern, die ja Glanz, Pomp und würdevolle äußere Repräsentation so sehr lieben, kaum als Vorzug angerechnet werden. So gilt ihnen dieser König nicht mehr denn als sichtbares Symbol der staatlichen Einheit, er selbst ist nirgends populär, schon deshalb nicht, weil er, wie die Leute sagen, kein reines Italienisch sprechen kann, sondern das halbfranzösische Patois der savoyischen Grenzdistricte. So blieb sein Besuch auch diesmal in Neapel ziemlich unbeachtet, er selbst zeigte sich der Menge nicht in Revüen, Ausfahrten, öffentlichen Arrangements; es scheint als wolle er nur nach seiner Genesung den kleinen inzwischen geborenen Enkel sehen, dann trieb es ihn wieder hinaus auf die Jagd nach den phlegräischen Gefilden, wo in einem erloschenen Krater, dem von Astorni, wilde Schweine gehegt werden für die Sauhetzen des Hofes. Nur zweimal hat sich der König den Neapolitanern gezeigt, am Montag bei einer Festvorstellung in San Carlo und gestern auf dem von ihm gegebenen Hofballe.

Am neapolitanischen Hofe herrscht seit langer Zeit die gute und nachahmungswerthe Sitte, zu manchen seiner Festlichkeiten auch eine größere Zahl sonst nicht hoffähiger Gäste einzuladen. Giebt er eine Stretta, so erscheint nur der kleine Kreis von wenigen Hunderten der hohen Aristokratie, des höchsten Beamten- und Militärstandes, das sind diejenigen Abende, an denen allein die hoffähigen, bei Hofe Vorgestellten empfangen werden. Zum Hofball indessen dehnt man die Einladungen weiter aus. Da schickt der Marschall außer an den höchsten Adel des Landes auch den städtischen und Staatsbehörden Karten, hervorragende Persönlichkeiten aller Stände, die Offiziere der Nationalgarde, Künstler und Gelehrte werden zu diesen Festen gezogen, den Vertretern fremder Mächte, jetzt also hier den Consuln, ist es gestattet, gerade anwesende Fremde dem Hofmarschallamt als Gäste vorzuschlagen. Natürlich füllen auch an solchen Abenden die Vertreter der höchsten Gesellschaftsklassen hauptsächlich die Salons des Königsschlosses, doch mischt sich besonders unter der Herrenwelt die geladene Versammlung recht bunt aus allen besseren Ständen und das giebt ihr ein gewisses demokratisches Gepräge, wenn man darunter nicht, wie gewöhnlich, nur die einseitige Vertretung des niederen Volkes, sondern eben richtiger eine gleichberechtigte Mischung aller seiner Elemente versteht. Derartige Feste bringen die Herrscherfamilie auch gesellschaftlich den gebildeten Schichten der Bevölkerung näher und sind deshalb den von ähnlicher Tendenz ausgehenden Berliner Opernhausbällen vorzuziehen, weil sie entschieden Privatcharacter haben, da der Hof ja alle Anwesende als seine Gäste empfängt und behandelt.

Ein solches Ballfest war in der vergangenen Nacht. Durch die liebenswürdige Vermittelung unseres norddeutschen Generalconsuls Herrn Stolte hatte ich eine Einladung erhalten und erzähle Ihren Leserinnen kurz den Verlauf des interessanten Abends. Gegen 10 Uhr fuhr ich aufs Schloß, welches, auf einer kleinen Höhe unmittelbar über dem Golf aufsteigend, mit der einen seiner ungeheuren Quadratfronten die entzückendste Aussicht in ganz Neapel hat. Diese Räume, aus denen Masaniello's Fischer die Spanier und Garibaldi's Rothhemden die Bourbonen vertrieben, strahlten bereits von Weitem in blendender Lichtfülle, ebenso der innere Hof. Von der vornehmen Pracht des Loggienbaus kann man nur in italienischen Palasthöfen eine Vorstellung bekommen. Als offene Bogenhallen, gestützt von schlanken Säulen oder gemauerten Pfeilern, laufen diese gewölbten Corridore um das innere Geviert des Hofes, oft nur im untern, hier aber durch alle Stockwerke. Im Hauptgeschoß waren diese offenen Loggien durch Glaswände vor der kalten Luft abgesperrt und heute natürlich glänzend erleuchtet. Eine volle Langseite des quadratischen Palastbaues nimmt das Treppenhaus ein, der schönste Theil des Gebäudes. Ein hohes Tonnengewölbe überspannt den durch alle Stockwerke gehenden Raum, der hier die Verhältnisse eines weiten Kirchenschiffs annimmt. Den sieben nach dem innern Hof gehenden riesigen Bogen entsprechen sieben äußere Fenster, ebenfalls Rundbogen. Eine Marmortreppe von 25 bis 30 Fuß Breite steigt in zwei Flügeln diese Halle hinan, ihre Geländer sind von weißem Marmor in durchbrochener Bildhauerarbeit, aus ihnen ragen auf allen Absätzen Candelaber mit Lampenbündeln unter weißen Glasglocken empor, die Wände der Halle sind mit farbigen Marmorplatten incrustirt, zwischen den unteren Verlängerungen der Bogenpfeiler metopenartig durch Reliefs unterbrochen. Auf den Treppen standen Diener in scharlachrother Livree, ebenso in dem Corridor oben, der aus der einen Loggienreihe gebildet, heute in einen Garten von blühendem Cameliengebüsch verwandelt war. Das will hier allerdings nicht viel bedeuten, denn diese Blume, daheim die vornehmste und stolzeste, wächst in allen Gärten auf hohen Gebüschen und muß wohl auch Kälte vertragen lernen, denn man bietet sie jetzt ebenso billig feil, wie vor dem Frost.

Am Ende dieses Blumencorridors legten wir die Paletots ab, die Diener öffneten vergoldete Flügelthüren und wir befanden uns in den eigentlichen Festräumen. Diese imponiren zumeist durch Größe und Zahl. Wohl ein Dutzend Säle, alle mit rund gewölbten Decken, öffnen sich einer auf den anderen, die Plafonds sind theils mit vergoldeten Stuckornamenten, theils mit Fresken verziert, die Wände alle mit dickem Damast tapezirt, in dunkelroth, grau, erbsengrün, rosa Grundfarben, die Möbel und Fenstervorhänge stets von gleichem Stoff. Sämmtliche Fußböden sind mit abgepaßten türkischen und französischen Teppichen ausgeschlagen, von künstlerischem Schmuck sieht man wenig und wie es scheint, nichts Werthvolles; mitten in einem der Säle, die sämmtlich mit ungeheuern Glaskronen erleuchtet waren, steht eine große Bronzevase, an den Wänden hängen einige Gemälde. Der reiche aber etwas altmodische Luxus dieser Räume trat in den Hintergrund gegen die lebende Decoration, die sich allmälig einzufinden begann. Die Damen der höchsten Kreise erschienen erst später, doch fehlt es auch den anderen an Glanz und Geschmack keineswegs. Ich habe einen solchen Reichthum in Toiletten noch niemals beisammen gesehen, diese Schleppроben von schwerstem italienischen Seidenstoffe mit ellenbreiten Garnituren ächter Points, diese Fülle von Blumen und Edelsteinen und dazu die reinen Formen italienischer Körperschönheit, die glühenden Augen, die üppigen Gestalten, das gab Gruppen, von denen man kein Auge wegwenden mochte. Die Jugend trug leichtere Stoffe. Die reizende diesjährige Mode der Guirlanden von kleinen Blumen stand ihr ausgezeichnet. Rosen, Maßlieben, Stiefmütterchen oder Vergißmeinnichtranken heben die bauschigen Tüllroben empor, schlingen sich als Schärpen um Schulter und Leib, halten die theure Haarfülle zusammen, flattern wie Bänder von Achsel und Nacken. Eine jugendliche dunkle Neapolitanerin hatte kleine goldene Lorbeerblättchen zu den Guirlanden verwandt, mit denen Haar und weiße Tüllrobe durchschlungen, gehoben und befestigt schienen, eine andere grünes Laub, eine dritte ihre gelben Kreppüberwürfe mit goldenen Weintrauben und Weinlaub garnirt und trug gleich bacchantischen Schmuck im Haar. Als gegen 11 die hohe Aristokratie allmälig kam, überstrahlte der Glanz der Brillanten alles Uebrige. Die Herzogin D. trug ein Collier von sechs Schnüren dieser leuchtenden Steine, jeder von der Größe einer grauen Erbse. Fürstin P. in ihrer entzückenden Toilett

stimmung, wenn auch mit ganz geringer Majorität, seine Ansicht die Oberhand gewinnen würde. Namentlich rechnet Graf Bismarck hierbei darauf, daß in der Abstimmung am Dienstag eine große Anzahl von Mitgliedern fehlte, deren Votum für die Beibehaltung der Todesstrafe ausgefallen wäre. Es ist natürlich aufgefallen, daß Miquel für die Todesstrafe stimmte und es ist auch bekannt geworden, daß Mitglieder der nationalliberalen Fraction vor der Abstimmung den Saal und das Haus verlassen haben. Daran knüpfen sich Muthmaßungen von Vermittelungsversuchen, die aber unmöglich Erfolg haben können, da nur wenige Abgeordnete den Muth haben werden, jetzt noch der öffentlichen Meinung in dieser Sache Trotz zu bieten.

— Die „BAC." hebt in ihrer Beurtheilung von Bismarcks Rede für die Todesstrafe hervor, daß er dieselbe ersichtlich unvorbereitet hielt, als ihn die Erklärung des Grafen Schulenburg, die conservative Partei werde zu erwägen haben, ob sie Gesetzentwürfen der Regierung noch ferner ihre Unterstützung leihen könne, zu einer Entgegnung reizte, und daß er sich in dieser Antwort vorzüglich gegen die Juristen richtete, in denen er alle Feinde sieht, und über die er vor Jahren im Herrenhause das härteste Urtheil aussprach. Jetzt behauptete er, die Mehrzahl der Juristen sei deshalb gegen die Todesstrafe, weil ihnen der Muth fehlt, sie zu vertreten. Die Thatsachen widerlegen diese Behauptung. „Daß aber die wissenschaftliche Ueberzeugung derjenigen, welche sich seit hundert Jahren mit dem Strafverfahren beschäftigt haben, immer mehr und mehr dahin geführt hat, den Strafen jede Grausamkeit zu nehmen und namentlich sich für die Beseitigung der Todesstrafe ausgesprochen hat, das ist richtig. Daß der Bundeskanzler, welcher wirklich keine Ahnung von dem zu haben scheint, was Jemanden, der das Recht zu handhaben gewöhnt ist, bewegt, in solcher Weise spricht, kann freilich kaum Wunder nehmen, seitdem der Hr. Justizminister sich nicht gescheut hat, öffentlich die Wissenschaft als nicht maßgebend zu verurtheilen; er hat dies freilich nicht zum ersten Mal gethan. Uns ist es unerklärlich, warum der Hr. Justizminister diese Schaustellung zu machen liebt; der Partei, welcher er sich dadurch angenehm machen zu können glaubt, deren Führer einst von der „Umkehr der Wissenschaft" gesprochen hat, wird er darum doch nicht besser gefallen. Graf Bismarck sollte bedenken, daß es für den Reichstag gar kein Unglück wäre, und daß am wenigsten die liberale Partei darüber sich zu grämen braucht, wenn durch seinen Widerspruch gegen die Aufhebung der Todesstrafe das Strafgesetzbuch nicht zu Stande käme. Es wäre nur eine wichtige Vorlage mehr, welche an der Starrheit der Regierung gescheitert wäre und dieser Umstand mit den übrigen bei den nächsten Wahlen gut zu verwerthen."

— Der Oberbürgermeister Kieschke ist aus Königsberg hier eingetroffen und bereits vom Ministerpräsidenten Grafen Bismarck und den Ministern Graf Itzenplitz, Graf Eulenburg, Camphausen 2c. empfangen worden.

— Im 2. braunschweigischen Wahlbezirke ist der nat.-lib. Candidat Rochau, der ehemalige Herausgeber der Wochenschrift des Nationalvereins, in den Reichstag gewählt worden.

— Der Schriftsteller Dr. Moritz Busch aus Leipzig ist, wie die „Kreuzztg." hört, zu einer literarischen Thätigkeit im auswärtigen Amte berufen worden.

— Wie die „Bresl. Ztg." mittheilt, hat sich der dortige Magistrat in Sachen des nicht bestätigten Kaufmanns Zorn an das K. Oberpräsidium gewandt, und dieses soll, wie verlautet, die Bestätigung als Stadtrath ertheilt haben. Damit wäre Graf Eulenburg ebenso desavouirt worden, wie es bei Hrn. v. Mühler in der Breslauer Schulangelegenheit der Fall war, was diesen Herrn aber nicht hindert, immer noch Minister zu bleiben.

Posen, 3. März. Der Versuch, den der hiesige Magistrat mit der Anstellung von Lehrerinnen an der Mädchen-Mittelschule und an den Elementarschulen für Mädchen gemacht hat, ist zur Zufriedenheit ausgefallen und es wird die weitere Anstellung von Lehrerinnen an den genannten Schulen beabsichtigt. Die angestellten Lehrerinnen erhalten ein jährliches Gehalt von 240 Rt. (Brb. Z.)

— [Graf Ledochowski.] Aus guter Quelle wird der „Ostd. Z." die Nachricht bestätigt, daß der Erzbischof Graf Ledochowski in nächster Zeit den Cardinalshut erhalten werde. (Eine römische Correspondenz der „Kreuz-Ztg." spricht ebenfalls davon und nennt als Termin den nächsten Monat.)

München, 2. März. Zufolge Königl. Entschließung ist die Dauer der Landtagssession bis zum 12. April verlängert worden. (W. T.)

England. London, 1. März. Der Premierminister hat in der gestrigen Sitzung des Unterhauses, herausgefordert durch eine Anfrage von Lord John Manners, die Mittheilung bestätigt, daß die Regierung mit dem Gedanken an besondere Maßregeln zur Herstellung geordneter Zustände in Irland umgehe. Gladstone verwies auf die in der Thronrede enthaltene Andeutung und erklärte, daß mehrere Abänderungen des Gesetzes, natürlich innerhalb der Schranken der Verfassung, in Aussicht genommen seien; doch könne er auf die Frage, ob die Regierung wirklich bestimmte Maßregeln in Vorschlag bringen werde, erst nächste Woche Auskunft ertheilen. Nach der zurückhaltenden Sprache des Ministers zu urtheilen, scheint die Aufhebung der Habeas-Corpus-Acte nicht beabsichtigt zu sein.

Frankreich. * Paris, 1. März. Die soziale Frage wird endlich gelöst werden! Der Kaiser und Ollivier, so verkünden die Offiziösen, haben endlich einen Punkt gefunden, in dem sie vollständig harmoniren: Die Lösung der sozialen Frage. Zu diesem Zweck wird Ollivier eine außerparlamentarische Commission unter seinem Vorsitz zusammentreten lassen, bestehend aus Volkswirthen aller Schattirungen, Arbeitern, Handwerkern, Industriellen u. s. w. Europa wird sich also auf eine großartige Entdeckung gefaßt machen müssen! — Die Fastnachts-Ochsen haben heute den Tuilerien ihre Aufwartung gemacht. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz erschienen auf dem Balkon und wurden von den Tambours, den Musikbanden und den „Vives l'Empereur!" der vierhundert Personen, aus welchen der Zug besteht, begrüßt. Die Menge, welche den ganzen Tuilerienhof — bei dieser Gelegenheit erhält das Publikum dort Zulaß — und den Carousselplatz bedeckte, stimmte nur wenig in die Vive's ein; es wurde aber auch kein aufrührischer Ruf laut, und man hörte weder Hochs auf die Republik, noch auf Rochefort. Die Straßen und Boulevards sind heute ungeheuer belebt. Der Faschingstag ist eine Art von halbem Feiertag. Nicht allein alle Schulen, sondern auch alle Verwaltungen, Geschäfte und Werkstätten sind von 12 Uhr ab geschlossen (nur die Börse feiert nicht), so daß es fast noch lebhafter zugeht, als am Augustfeste, obgleich es im Grunde genommen außer den Ochsen und ihrem Gefolge nichts zu sehen giebt. Die Ruhe in Paris ist bis jetzt eine vollständige, und obgleich Pietri den Ministern wieder Unruhen für heute Abend in Aussicht gestellt, so hat es doch nicht den mindesten Anschein, daß es zu der geringsten ernsthaften Demonstration kommen wird.

— 3. März. Das „Journal officiel" veröffentlicht das vom gestrigen Tage datirte kaiserliche Dekret, durch welches Delaunay zum Directer der Pariser Sternwarte ernannt wird. — „Constitutionnel" erklärt die Mittheilungen verschiedener Blätter über eine angeblich fortdauernde Gährung unter den Arbeitern in Creuzot für unbegründet. (W. T.)

Amerika. Washington, 27. Febr. Die Nachricht von Burlingame's Tod hat einen tiefen Eindruck gemacht. Im Repräsentantenhause widmete der General Banks dem Verstorbenen, welcher mehrere Jahre ein hervorragendes Mitglied jenes Hauses war, einen beredten Nachruf. Die Legislatur von Massachusetts, deren Senat ihn früher gleichfalls unter seine Mitglieder zählte und andere politische Körperschaften sprachen ihr Bedauern über einen solchen Verlust aus und die im Hafen von Boston ankernden Schiffe hatten ihre Flaggen auf Halbmast gezogen. — Nach den neuesten Berichten verspricht die argentinische Republik, welche bisher wesentlich auf die Getreidezufuhr des Auslandes angewiesen war, bald zu den Ländern gehören zu sollen, die ein Bedeutendes an Weizen ausführen. Der in Buenos-Ayres erscheinende Standard schlägt den Werth der Weizenernte allein auf 4,000,000 L. an.

Danzig, den 4. März

* [Eisrapport.] Gestern wurden circa 250 laufende Ruthen Strom eisfrei gesprengt und waren dabei 340 Arbeiter beschäftigt. Die Eistafeln, welche sich zur Seite der eisfreien Rinne in Folge der jetzt zunehmenden Strömung loslösen, verstopfen öfter die Mündung des Stromes, und müssen dann durch Kanonenschläge wieder gelöst werden. Durch die plötzliche Explosion eines Kanonenschlages beim Anzünden desselben wurde ein Arbeiter so schwer verletzt, daß er in das hiesige Lazareth gebracht werden mußte, zwei andere Leute wurden dabei nur leicht im Gesichte beschädigt. Wasserstand an der Plenendorfer Schleuse 11', am Eschenkruge 10' 5".

— Die Entlassung der Reserven für 1870 findet bei denjenigen Truppentheilen, welche an den Herbstübungen Theil nehmen, am ersten, spätestens zweiten Tage nach Beendigung der Uebungen, bez. dem Wiedereintreffen in den Garnisonen statt.

* In der Zuschrift in No. 5941 dieser Zeitung ist angegeben, daß, seit die Verwaltung der Gasanstalt oder richtiger die Gasanstaltskasse nach dem Rathhaus verlegt worden, das Publikum weniger schnell bedient werde und der Geschäftsgang bei Annahme und Ausführung von Bestellungen weitläuftiger und bureaukratischer geworden. Wie uns mitgetheilt wird, ist diese Angabe ungenau. Bestellungen auf Gas-Einrichtungen oder Aenderungen derselben können nach wie vor bei dem Director der Gasanstalt, auch mündlich, angebracht werden und werden von demselben ohne Weiteres ausgeführt, es sei denn, daß Bedenken gegen die Zahlungsfähigkeit des Bestellers vorliegen. In diesem Fall wird die Bestellung dem Curatorium vorgelegt und dieses mag wohl von Personen, die als zahlungsunfähig oder -unlustig bekannt sind, verlangt haben, daß sie vor Ausführung der Arbeit einen entsprechenden Betrag einzahlen.

* [Gewerbeverein.] Gestern Abend hielt Hr. Ehlers einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die „Reform des deutschen Zolltarifs" und sprach am Schlusse den Wunsch aus, der Gewerbeverein möge daraus Veranlassung nehmen, in einer der nächsten Sitzungen diese wichtige Frage öffentlich zu discutiren und die Bestrebungen der kaufmännischen Corporationen und landwirthschaftlichen Vereine zu unterstützen. Der Vorsitzende Hr. Hybbeneth versprach, die Angelegenheit im Vorstande zur Berathung zu bringen und werde derselbe in nächster Sitzung eine darauf bezügliche Vorlage machen.

* Seit vorgestern ist in Folge der warmen Witterung eine große Menge Wassers die Radaune heruntergekommen, so daß die nicht eingedämmten Ländereien gänzlich überschwemmt sind. Die betreffenden Besitzer haben die Eiswachen bezogen.

* [Polizeiliches.] Dem Kutscher D. ist aus einer unverschlossenen Kammer 1 Bett, 1 Kissen und 1 Knabenanzug gestohlen worden. — Der Arbeiter B. wurde wegen Lärmens und thätlichen Widerstandes gegen Polizeibeamte gebunden per Fuhre nach dem Polizeigefängniß transportirt. — Heute Morgen wurde von einem Schutzmanne unter dem Beischlage des Hauses Brodbänkengasse No. 26 ein neugebornes Mädchen, in Papier gewickelt, todt gefunden und nach dem Leichenhause gebracht. Die Mutter des Kindes ist bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen. — Dem Töpfermeister H. sind aus einer unverschlossenen Stube eine Menge Kleidungsstücke gestohlen worden; als Thäter sind die Arbeiter S. und K. ermittelt und verhaftet. — Verhaftet wurden 13 Personen: 9 Männer (1 wegen Widersetzlichkeit, 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Einschleichens, 6 Obdachlose), 4 Frauenspersonen (2 wegen Umhertreibens, 2 Obdachlose).

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm und Czerwinsk-Marienwerder mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke, Warlubien-Graudenz über die Eisdecke nur zu Fuß.

— Der Tarif zur Erhebung der Schiffahrtsabgaben in der Stadt Tolkemitt, Kr. Elbing, ist vorbehaltlich einer Revision von fünf zu fünf Jahren vom Könige genehmigt worden.

Thorn, 3. März. Zum Ausgleich der Differenz zwischen dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung über die Ermäßigung des Brücken-Zoll-Tarifs wurde eine gemischte Commission gewählt, welche nach längerer Besprechung beschloß: (mit 4 gegen 2 St.) die Herabsetzung des Personengeldes auf 3 ₰ und (einstimmig) die Befreiung der Fuhrwerke mit weniger

---

von weißem Silberstoff mit Schilfblättern garnirt, in denen die brillantenen Wassertropfen glitzerten, erinnerte an das „feuchte Weib" aus Göthe's Fischerknaben. Manch alterthümlicher Familienschmuck von Diamanten interessirte nur durch seine Massenhaftigkeit, manche Dame nur durch die dreiste Aufwendung künstlicher Farben auf Wangen und Augen, um die natürlichen zu ersetzen oder durch ungenirte Enthüllung nicht vorhandener körperlicher Reize. Das verlangt nun einmal die Mode. Doch merkte man einzelnen Toiletten auch an, daß die Einladung zu unverhofft gekommen war, um etwas anderes herzurichten als eine Gesellschaftsrobe von foncirter Farbe durch einige Ellen Spitzengrund zum Ballstaat umzuschaffen; der einer Engländerin, die auch hierin immer das Unglaubliche leisten, hatte Aehnliches durch Verbindung einer schwarzen Atlasrobe mit einer weißen Tüllgardine unternommen.

Diese stets anwachsende Gesellschaft füllt die lange Reihe der Salons und Galerien, der eigentliche Tanzsaal blieb noch geschlossen. Nach 11 Uhr schien alles bereit, ein Kammerherr gab das Zeichen und die scharlachnen Diener rissen die goldenen Doppelthüren auf. Ein ungeheurer glänzender Raum mit weißen Stuckwänden, in dieselben ringsum mächtige Spiegel eingelassen und mit vergoldeten Stuckornamenten eingefaßt, ein Fries, Putten mit Blumenguirlanden spielend, ebenfalls von vergoldetem Stuck, lief unterhalb der gewölbten Decke ringsum und diese selbst schmückte sich mit musizirenden und tanzenden Bacchantinnen aus gleichem Stoffe. Fünf riesige Glaskronen, jeder mit gegen 200 Kerzen, und aus den Wänden hervorspringende Arme mit Kerzenbündeln erleuchteten den Saal, der ebenfalls ganz mit einem rothen Teppich ausgeschlagen war und als einzige Möbel gelbe Atlaspolster enthielt, die vielleicht 10—12 Fuß von den Wänden entfernt ringsum aufgestellt, in dem großen Viereck ein kleineres bildeten. Gegenüber dem gleichfalls ganz mit gelbem Atlas drapirten Musikchor standen 3 rothe Fauteuils. In diesem Saal erhielten zuerst nur die Damen Eintritt und nahmen auf den Polstern ringsum Platz, dann schmetterten Fanfaren und während die Herren sich hinter den Sitzen an den Wänden aufstellten, erschien der Hof. Victor Emanuel führte seine schöne Schwiegertochter, die Kronprinzessin Margarethe, in den anmuthigen Kranz reizender schön geputzter Damen, Prinz Humbert, der Fürst von Carignan, die Minister Lanza und Visconti Venosta, eine Anzahl Hofdamen und Herren folgten. Der König setzte sich mit seiner Schwiegertochter auf die Sessel, die andern Prinzen blieben hinten stehen. Victor Emanuel sieht sehr wenig gut aus, nach einem König schon gar nicht. Er trägt das scheinbar durch Beizmittel dunkel erhaltene Haar ringsum nach hinten gestrichen, so daß der ohnehin schon starke Kopf noch dicker aussieht, seine Augen sind schmalgeschlitzt, dabei aber hervortretend und grell, die Nase kräftig und auf der vorspringenden Mundbildung, wie sie Karl Vogt bekanntlich so wenig liebt, wurzelt jener mächtige Schnur- und Knebelbart, der den König kennzeichnet und sich so trefflich für Karrikaturen verwerthen läßt. Victor Emanuel sieht gesund, roth und corpulent aus, man sagt sogar, daß er Neigung zur Fettsucht, nicht nur in seinen bekannten Liebhabereien, sondern in seiner Constitution habe. Er trug einfaches Civil, einen schwarzen Frack ohne Orden oder Bandschmuck, weiße Kravatte und einen schwarzen Klapphut unterm Arm. Sein Kronprinz, der ihm auffallend ähnt, nur ist er kleiner und magerer, war gleichfalls im Frack, doch trug er eine goldene Dekoration um den Hals und einen Stern auf der Brust. Alle Blicke wandten sich der lieblichen Kronprinzessin zu. Margarethe von Savoyen ist ein zartes mädchenhaftes Wesen mit blondem Haar, zierlichem feingebauten Köpfchen mit seelenvollen freundlich leuchtenden Augen. Sobald sie spricht, verliert der Mund etwas von seiner Anmuth, denn sie bewegt ihn stark und zeigt dabei nicht ganz tadellose Zähne. Doch wird das Alles wieder gut gemacht durch die lächelnde Freundlichkeit, den lebendigen kindlich heiteren Ausdruck, den das Gesicht bei der Unterhaltung annimmt. Die junge Frau war sehr einfach ganz in Weiß gekleidet, sie trug eine weiße Gazerobe dicht mit kleinen Volants garnirt, einen Ueberwurf von demselben Stoffe mit einem federartigen Besatz von ausgeflockter Seide und kleinen schmalen Bandenden, ein wundervolles Perlenhalsband von zwölf Schnüren bedeckte wie ein durchsichtiger Schild die Brust fast bis zu den Schultern, ein breites Brillantschloß hielt die Perlen, je zwei Brillantreifen schlossen auch die langen Handschuhe, die bis zur Hälfte die nicht wohlgeformten Arme verhüllten. Unkleidsam war auch die Coiffure, nicht allein der übertriebene Haarreichthum von Wulsten und Flechten, der das schmale feine Gesichtchen unförmlich umrahmte, sondern auch die weiße Fahne von geflockter Seide und Bändchen, die wie eine Schwungfeder aus dem hohen Brillantendiadem über den Hinterkopf fiel.

Das glänzende Rund saß einige Minuten da wie auf der Schaubühne, die kurzen und keineswegs allgemeinen Begrüßungsrufe erwiderte der König mit einer kaum sichtbaren Bewegung des Kopfes, sprach einige Worte mit seiner Umgebung und zog sich dann in eine Fensternische zurück. Das Orchester intonirte die erste Française und die Kronprinzessin beehrte den jungen Prinzen von Hohenzollern, Bruder des Fürsten von Rumänien, mit der Einladung, mit ihr den Ball zu eröffnen. Die erste Quadrille tanzt nur der Hof in zehn Paaren und oft hatte die hohe Dame lächelnd ihren Cavalier über die kleinen Differenzen zu belehren, die zwischen preußischen und italienischen Contretanz-Usancen sichtlich herrschten. Dann folgte ein Walzer, an dem schon größere Kreise theilnahmen, nachher wurde dann auf dem rothen Velourteppich ein gehöriger Ball daraus, an dem die Prinzessin und ihre Damen längere Zeit vergnügt theilnahmen. (Schluß folgt.)

Stadt-Theater.

*** „Hamlet" ist unter allen Shakespeare'schen Stücken das uns verwandteste, das uns am meisten innerlich berührende. Zur Erklärung dieser Thatsache hat man boshafter Weise gesagt, daß der unentschlossene grübelnde Dänenprinz das thatenlose philosophische deutsche Volk repräsentire. Diese Bosheit fällt indessen ganz auf ihren Urheber zurück, da er zu oberflächlich ist zu begreifen, daß die Thaten, welche das deutsche Volk auf dem Gebiet des Gedankenlebens vollbracht, eine einschneidende geschichtliche Bedeutung gehabt und haben werden, während der Lärm, den andere Völker mit dem Säbel in der Faust gemacht, und der allerdings von einer gleichfalls oberflächlichen Geschichtsschreibung als Thaten angesehen wird, in seinen Wirkungen bald und gänzlich verschwindet, wie die Kreise, welche der ins Wasser geworfene Stein hervorruft. „Hamlet" spricht uns an, weil wir fühlen, daß der Dichter hier mit seinem Herzen dabei ist. Gerade so wie uns die Kunstdramen der neuesten Dichter, die einen weitabliegenden Stoff in correcter Form behandeln, völlig kalt lassen, gerade so sehr fesselt uns der psychologische Prozeß in Hamlet wegen des innern Antheils Shakespeares, trotzdem der eigentliche Angelpunkt des sittlichen Handelns des Helden, die Verpflichtung zur Blutrache, uns völlig fremd ist.

Die Darstellung leistete gestern das Mögliche und theilweise recht Gutes, was um so mehr anzuerkennen ist, als das schwach besetzte Haus die Darsteller wenig ermuthigen konnte. Hrn. Devereux stimmen wir nicht nur in der Gesammtauffassung des Characters, sondern auch in der Behandlung der Details bei. Ein ganz vorzügliches Characterbild lieferte Hr. Klotz als Polonius, eine Leistung, die auf jeder Bühne reussiren würde. Auch Claudius, der sonst den zweiten Kräften zufällt, kam gestern durch das sehr wirksame Spiel des Hrn. Türschmann zur vollen Geltung. Die Ophelia wurde von Fräul. Milarta mit aller Sorgfalt und in der Wahnsinnsscene sehr ergreifend gegeben. Nehmen wir noch hinzu, daß auch die übrigen Rollen — wir nennen Fr. Wisotzky (Königin), Hrn. Kraus (Laertes), Hrn. Wisotzky (Todtengräber) und Hrn. Teichmann (Horatio) — befriedigend eingriffen, so können wir die wiederholt kund gegebene Anerkennung des Publikums nur berechtigt finden.

als 5 Ctr. Last dem Magistrate zu empfehlen. Der Magistrat blieb auf diesen Vorschlag bei seinem früheren Beschlusse stehen, nämlich den Personenzoll auf 8 ₰ zu ermäßigen und die Befreiung der Ladung von 10 Ctr. eintreten zu lassen. Die Versammlung stimmte diesem Beschlusse des Magistrats nicht zu, sondern hielt ihren früheren, von gedachter Commission acceptirten Beschluß aufrecht und kommt die Frage wegen des Modus der Ermäßigung des Brückenzolls zur Entscheidung der Kgl. Regierung. (T. Z.)

* Thorn, 3. März. Wasserstand 3 Fuß 4 Zoll. Wetter freundlich. Wind Süd. 3 Grad Wärme. Eisdecke unverändert.

Königsberg, 24. Febr. [Wasserleitung.] Am 1. April soll mit den Arbeiten zur Wasserleitung, zu deren Realisirung die Stadt eine Anleihe von 650,000 Rt. aufnehmen und die der Baurath Henoch persönlich leiten wird, vorgegangen werden. Die localen Verhältnisse waren bei Danzig in zwei Richtungen günstiger als hier, einmal insofern dort auf einem verhältnißmäßig kleinen Gebiete eine große Zahl sehr reichlicher Quellen aufgefunden wurden, und andererseits bei der Höhenlage des Quellengebietes der natürliche Druck allein ausreichte, um die in der Tiefebene gelegene Stadt durchweg bis in die obersten Stockwerke zu versorgen. Für die hiesige Wasserleitung ist dagegen nicht eine Vereinigung vorhandener Quellen, sondern eine Art von Drainirung eines ungefähr zwei Quadratmeilen großen Terrains in Aussicht genommen. Dieses Terrain beginnt zwei Meilen nördlich von Königsberg, liegt ca. 120 Fuß über dem Pregel und ist zum großen Theile mit Teichen oder Wald bedeckt. Die Oberfläche des Bodens besteht aus sandigem Lehm, der nur da, wo er zugleich das Bett der erwähnten großen Teiche bildet, durch Ablagerung von Schlick vollständig undurchlassend geworden ist, der im Uebrigen aber alle Niederschläge in die darunter befindliche aus sogenanntem Schrimmsand bestehende Schicht hindurchläßt. Da nun unter dieser letzteren sich mit großer Gleichmäßigkeit und in geringer Tiefe eine mächtige und vollständig undurchlassende Erdschicht von blauem Schluff befindet, so ruht auf dieser in der Sandschicht gleichsam ein ungeheures unterirdisches Wasserbassin, das durch neue Niederschläge immer wieder ergänzt wird. Es sollen nun durch die Sandschicht, auf der Schluffschicht ruhend, massive Kanäle mit durchlassenden Seitenwänden, sogenannte Aufschlußgräben, gezogen werden, welche in ähnlicher Weise wie die Drainröhren die wasserführende Schicht so weit als nöthig entwässern, und es ist berechnet worden, daß auf diese Weise ein Bedarf von 450,000 Cubikfuß Wasser pro Tag auch unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen gedeckt werden dürfte. Auch bezüglich der Höhenlage sind wir nicht so günstig situirt wie Danzig, da der natürliche Druck des vor der Stadt in einem großen Reservoir gesammelten Wassers nur in den unteren Stadttheilen zur Häuserversorgung ausreicht, während für die auf der Höhe gelegenen die Aufstellung eines durch Dampfmaschinen zu bewegenden Druckwerkes in Aussicht genommen werden muß; dagegen haben wir nicht nöthig, an eine Canalisirung der Stadt zu denken, da überall hinreichendes Gefälle zur Abführung des Regen- und Spülwassers vorhanden ist und sich mit Hilfe der Wasserleitung ein erträglicher Zustand der Rinnsteine wohl wird herstellen lassen. Natürlich wird dabei auf Water-Closets verzichtet werden. Bis zum 1. November d. J. soll bereits ein großer Theil der Stadt, bis zum 1. Nov. k. J. aber die ganze Stadt an den langersehnten und im sanitätlichen Interesse dringend erforderlichen Wohlthaten der Wasserleitung Theil nehmen. (Ostb.)

— Am 1. März, nachdem die „Neue Königsberger Zeitung" am 30. März 1868 eingegangen, erhielt Reitenbach-Plicken die von ihm gestellte Caution mit 5000 Rt. für das Blatt endlich zurück! Das Sprichwort: „Das Unglück reitet schnell!" ist also unwahr geworden, wenigstens in diesem Falle wurden die Preßprozesse tropfenweise eingegeben und dauerten Jahre lang. (B.- und H.-Fr.)

Vermischtes.

— [Eine Parlamentssitzung auf Tahiti im Jahre 1827.] Der englische Schiffslieutenant Ridgley schildert in seinem Tagebuche eine Parlamentssitzung auf Tahiti, die sich mit der Frage über die Todesstrafe beschäftigte. Der Indianer Patiti bewies, daß in England die Todesstrafe fort gelten müsse, weil dort der Mörder die Früchte seines Verbrechens zu genießen suche; aber in Tahiti begnüge er sich mit der That selbst, verübt aus Haß und Rache, nicht aus prämeditirtem Eigennutz. Diese Leidenschaften sind zu heftig, als daß der von ihnen Hingerissene durch die Furcht vor Todesstrafe zurückgehalten werden könnte. Aber eingeschränkt und gebüßt wird die Unthat, wenn wir den Mörder auf immer von seiner Familie trennen und ihn auf die unbewohnten Inseln verweisen, wo die Fischerei schwierig und die Erde unfruchtbar ist. Der Gedanke an eine furchtbare Absonderung, an eine plötzliche Trennung von den Seinigen, wo ihn kein Weib, kein Kind mehr begrüßt bei der Heimkehr von der Jagd, wo kein alter Vater mehr in der Hütte ihn erwartet, welchen Bewohner Tahitis würde dieser Gedanke nicht abhalten von dem verbrecherischen Vorhaben. — Von 120 Deputirten stimmten 99 mit dem Redner gegen die Todesstrafe.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. März. Aufgegeben 2 Uhr 12 Min. Nachm.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min. Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr. Frühj.	57½	57	3½% ostpr. Pfandb.	74 4/8	74 4/8
Roggen sehr fest			3½% westpr. do.	72 6/8	72 2/8
Regulirungspreis	—	—	4% do. do.	80 6/8	81
März	43 6/8	43	Lombarden	133 4/8	132 7/8
April-Mai	43 5/8	43	Lomb. Prior.-Ob.	248 4/8	248 4/8
Mai-Juni	43 6/8	43	Oester. Silberrente	58 5/8	58 5/8
Rüböl, Febr.	13 1/8	13 1/12	Oesterr. Banknoten	82 3/8	82½
Spiritus fester,			Russ. Banknoten	74 3/8	74 4/8
März	14⅔	14 5/8	Amerikaner	96	96
April-Mai	14 23/24	14 6/24	Ital. Rente	55 4/8	55 4/8
Petroleum loco	8 6/24	8 6/8	Danz. Priv.-B. Act.	106 3/8	106 3/8
5% Pr. Anleihe	101 7/8	101 7/8	Danz. Stadt-Anl.	97 5/8	97 5/8
4½% do.	93 6/8	93 6/8	Wechselcours Lond.	—	6.24 2/8
Staatsschuldsch.	78	78 4/8			

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 3. März. Effecten-Societät. Amerikaner 95¼, Creditactien 261¼. Staatsbahn 368¼, Lombarden 231¾, Galizier 230. Fest, aber still.

Wien, 3. März. Abend-Börse. Creditactien 273,90, Staatsbahn 386,00, 1860er Loose 97,70, 1864er Loose 119,50, Anglo-Austria 358,25, Franco-Austria 123,50, Galizier 239,75, Lombarden 245,00, Napoleons 9,90. Schluß besser.

Hamburg, 3. März. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco und auf Termine fest. — Weizen pr. März 5400 ℔ 105 Bancothaler Br., 104 Gd., pr. April-Mai 125℔ 107 Br., 106½ Gd., pr. Mai-Juni 127℔ 108 Br. 107½ Gd., do. 125℔ 105½ Br., 105 Gd., pr. Juni-Juli 127℔ 109 Br., 108½ Gd., do. 125℔ 107 Br., 106 Gd. — Roggen pr. März 5000℔ 75 Br., 74 Gd., pr. April-Mai 75 Br., 74½ Gd., pr. Mai-Juni 76 Br., 75 Gd., pr. Juni-Juli 77 Br., 76 Gd. — Hafer und Gerste fest. — Rüböl ruhig, loco 27½, pr. März 27, pr. Mai 27, pr. October 25¾. — Spiritus still, loco 18¾, pr. März 18¼, pr. April-Mai 19, pr. Mai-Juni 19½. — Kaffee fest. — Zink unverändert. — Petroleum unverändert, Standard white, loco 15¾ Br., 15¼ Gd., pr. März 15¼ Gd., pr. März-April 15 Gd., pr. August-December 15¾ Gd.

Bremen, 3. März. Petroleum, Standard white, loco 7, pr. Juli 6¾.

London, 3. März. [Schluß-Course.] Consols 92 13/16. Neue Spanier 26 13/16. Italienische 5% Rente 55 3/8. Lombarden 19⅝. Mexicaner 14¼. 5% Russen de 1822 84¼. 5% Russen de 1862 86½. Silber 60½. Türkische Anleihe de 1865 45 11/16. 8% rumänische Anleihe —. 6% Verein. Staaten pr. 1882 90 7/16. — Neue 5% Russen 83¾.

Liverpool, 3. März. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle:] 10,000 Ballen Umsatz. Middl. Orleans 11⅝, middling Amerikanische 11½, fair Dhollerah 9⅝, middling fair Dhollerah 8⅞, good middling Dhollerah 8½, fair Bengal 8, New fair Oomra 9⅝, good fair Oomra —, Pernam 11¾, Smyrna 10¼, Egyptische 12½. Tagesimport 2918 Ballen, davon amerikanische 1819 Ballen (keine ostindische). — Matt.

Liverpool, 3. März. (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 11⅝, middling Amerikanische 11½, fair Dhollerah 9⅝, fair Bengal 8. — Matte Haltung.

Paris, 3. März. (Schluß-Course.) 3% Rente 74,50—74,37½—74,40. Italienische 5% Rente 55,70. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 780,00. Oesterreichische Nordwestbahn 418,00. Credit-Mobilier-Actien 240,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 495,00. Lombardische Prioritäten 247,37. Tabaks-Obligationen 448,75. Tabaks-Actien —. Türken 46,10. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 ungest. 102⅝. 8% v. St. gar. Alabama-Obligationen 4465. — Fest, schließlich träge. — Neue 5% Russen 83½.

Paris, 3. März. Rüböl pr. März 106,25, pr. Mai-Juni 106,75, pr. September-October 102,25. — Mehl pr. März 55,75, pr. Mai-Juni 56,25, pr. Juli-August 57,25. — Spiritus pr. März Baisse 57,00.

Paris, 3. März. Bankausweis. Baarvorrath 1,247,548,098 (Zunahme 12,003,277), Portefeuille 555,576,886 (Abnahme 19,985,374), Vorschüsse auf Werthpapiere 101,162,050 (Zunahme 687,350), Notenumlauf 1,414,459,200 (Zunahme 6,750,400), Guthaben des Staatsschatzes 158,553,830 (Abnahme 7,893,256), laufende Rechnungen der Privaten 340,640,233 (Abnahme 10,456,660) Frs.

Antwerpen, 3. März. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ruhig. Preise schwach behauptet. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 59, pr. März 56, pr. September 56. — Ruhig.

Newyork, 2. März. (pr. atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 15⅝ (höchster Cours 16⅜, niedrigster 15⅝), Wechselcours a. London i. Gold 108⅝, Bonds de 1882 114, Bonds de 1885 113¼, Bonds de 1865 112⅛, Bonds de 1904 108⅛ excl. div., Eriebahn 25¼. Illinois 139¼, Baumwolle 23, Mehl 4D. 90 C. à 5D. 50 C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 28, do. in Philadelphia 27¼, Havanna-Zucker Nr. 12 10¼.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 4 März.

Weizen pr. Tonne von 2000℔ unverändert, loco alter 60—63 Rt. Br.

frischer Weizen:

fein glasig und weiß	127—132℔	Rt.	56—60 Br.	52½—59½ Rt. bezahlt.
hochbunt . . .	126—130℔	„	54—57 „	
hellbunt . . .	124—128℔	„	53—56 „	
bunt	124—128℔	„	51—53 „	
ordinair . . .	114—120℔	„	50—52 „	

Auf Lieferung Mai-Juni 57½ Rt. Br., pr. Juni-Juli 57½ Br., 57 Gd.

Roggen pr. Tonne von 2000℔ fest, loco 115—120 — 120/1 — 124/5—126—127℔
35½ — 38½—38⅜—39½— 41⅓— 43—43⅜ Rt. bez.
Auf Lieferung pr. April-Mai 122℔ 40 Br., pr. Mai-Juni 122℔ 40½ Rt. Br., pr. Juni-Juli 122℔ 41½ Rt. Br., pr. Juli-August 122℔ 42 Rt. bez.

Gerste pr. Tonne von 2000℔ unverändert, große 109—115℔ 35—37 Rt. bez., kleine 103/4—105℔ 32½—32⅜ Rt. bez.

Erbsen pr. Tonne von 2000℔ loco matt, Mittel- 36½ Rt. bez., Futter- pr. Frühjahr 38 Rt. bez., pr. Mai-Juni 38 Rt. bez. und Br.

[Berichtigung.] In den gestrigen Frachtnotirungen soll es heißen: Gent holl. fl. 15½ pr. Last fichtene Balken, holl. fl. 17 pr. Last gerade eichene Balken; nach Dieppe ist nur ein Schiff gestern gemacht worden.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 4. März. [Bahnpreise.] Weizen matter mit Ausnahme feinster, bezahlt für rostige und abfallende Güter 112/117 — 118/120 — 122/26℔ von 43/48 — 49/50—51/53 Rt., und feine Qualität wenig oder nicht rostig und vollkornig 124/25 — 126/28 — 130/132℔ von 53/54—55/56—57/58 Rt. pr. 2000℔ und für extra schönen auch etwas darüber.

Roggen 120—125℔ von 38½/39—41½ Rt. pr. 2000℔.
Erbsen, trockene, von 35—37½ Rt.
Gerste, kleine und große 33½—37 Rt. pr. 2000℔.
Hafer von 33½—34⅜ Rt. pr. 2000℔.
Spiritus 14½ Rt. pr. 8000%.

Getreide-Börse. Wetter: bei schwachem Nachtfrost heitere milde Luft am Tage. Wind: S.

Weizen loco war auch heute schwach zugeführt, dem ungeachtet war der Markt matt und nur vereinzelte Kauflust nahm zu schwach behaupteten Preisen 100 Tonnen, feine Qualität bei ganz geringem Angebot brachte dagegen volle Preise. Bezahlt für roth 131/2℔ 56 Rt., bunt 112/3℔ 44⅝ Rt., 115/6℔ 46, 48 Rt., 118℔ 51 Rt., 122℔ 52½ Rt., hellbunt 122/3℔, 123℔ 53, 54½ Rt., 125℔ 56, 56½ Rt., 129℔ 57 Rt., 131℔ 57½ Rt., hochbunt und glasig 126℔ 57½ Rt., 129℔ 57½ Rt., 131/2℔ 59 Rt. pr. Tonne. Termine 126℔ bunt April-Mai 56 Rt. Brief, 55 Rt. Geld, Mai-Juni und Juni-Juli 57½ Rt. Brief, Juni-Juli 57½ Rt. bez.

Roggen loco behauptet, 115℔ 35½ Rt., 117/18℔ 37⅜ Rt., 120℔ 38½ Rt., 120/21℔ 38⅜, 39½ Rt., 123℔ 41 Rt., 124/25℔ 41½ Rt., 126℔ 43 Rt., 127℔ 43⅜ Rt. pr. Tonne bez. Termine 122℔ April-Mai 40 Rt. Br., Mai-Juni 40½ Rt. Br., Juni-Juli 41½ Rt. Br., Juli-August 42 Rt. bez.

Gerste loco unverändert, kleine 103/4, 105℔ 32½, 32⅜ Rt., 108/9℔ 33½ Rt., große 109℔ 35 Rt., 110℔ 35½ Rt., 110℔ 36 Rt., 113℔ 35½ Rt., 115℔ 37 Rt. pr. Tonne nach Qualität bez. — Erbsen loco matter, nach Qualität 36½, 37 Rt. pr. Tonne bez. Termine Frühjahr 38 Rt., Mai-Juni 38 Rt. bez. und Br. — Wicken, loco 36½, 37 Rt. pr. Tonne bez. — Leinsaat loco brachte 68 Rt. pr. Tonne. — Spiritus loco 14½ Rt. bezahlt.

⊙ Königsberg, 3. März. (v. Portatius und Grothe.) Weizen pr. 85℔ etwas fester, hochbunter 127℔ 72½, 72 Sgr, 125/26℔ 70 Sgr bez., bunter 125℔ 67½ Sgr bez. — Roggen pr. 80℔ zu höheren Preisen lebhaft gehandelt, 119℔ 45½ Sgr, 120℔ 46½ Sgr., 123℔ 47½ Sgr. bez., 124/25℔ 48 Sgr, 126℔ 48½ Sgr. bez., 127/28℔ 49 Sgr bez., pr. Frühjahr 48 Sgr, Mai-Juni 48½ Sgr bez. — Gerste große pr. 70℔ 34½, 35 Sgr bez., do. kleine pr. 70℔ 35 Sgr bez. — Hafer pr. 50℔ matt, 22—24 Sgr bez. — Erbsen, weiße, pr. 90℔ 46—52 Sgr bez., do. grüne und graue nicht zugeführt. — Bohnen pr. 90℔ 56 Sgr bez. — Wicken pr. 90℔ fest und höher, 44—56 Sgr bez. — Leinsaat pr. 70℔ 65, 72, 78 Sgr bez. — Kleesaat, rothe, 14—16 Rt. bez., weiße 22 Rt. bez. — Thymotheum 4⅝ Rt. bez. — Spiritus stark zugeführt, konnte nur zu ermäßigten Forderungen untergebracht werden, 14⅝—⅜ Rt. bez., Mai-Juni 15¼ Rt. Gd.

Stettin, 3. März. (Ostf.-Ztg.) Weizen fester, pr. 2125℔ loco geringer gelber 50—54 Rt., besserer 55—57 Rt., feiner 58—59 Rt., feiner Mecklenburger 85℔ 60½ Rt., bunter Polnischer 54—58 Rt., 83/85℔ gelber pr. Frühjahr 61, 61½ Rt. bez. u. Br., 61½ Gd., Mai-Juni 61¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 63¼ Rt. Br. u. Gd. — Roggen fest, pr. 2000℔ loco 75/76℔ 36—38 Rt., 79℔ 41½ Rt., 80℔ 42½ Rt., 82℔ 43½ Rt., pr. Frühjahr 42½, 42⅜, ¼ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 42¾ Rt. bez., Juni-Juli 43⅜ Rt. bez., Juli-August 44½—¼ Rt. bez., Br. u. Gd. — Gerste wenig Geschäft, pr. 1750℔ loco Pomm. 34½—35½ Rt., pr. Frühjahr 70℔ Pomm. 35 Rt. Gd. — Hafer fest, pr. 1300℔ loco 23½—25½ Rt., pr. Frühjahr 47/50℔ 26 Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 26½ Rt. Gd. — Erbsen fest, pr. 2250℔ loco Futter- 40—43 Rt., Koch- 44—45 Rt., pr. Frühjahr Futter- 44½ Rt. bez. u. Gd. — Winterrübsen pr. Sept.-Oct. 94½, ¾ Rt. bez. — Rüböl wenig verändert, loco 12 11/12 Rt. Br., April-Mai 12⅞ Rt. Br., ⅞ Rt. Gd., Sept.-Octbr. 12¼ Rt. bez. u. Br. — Spiritus fest, loco ohne Faß 14½ Rt. bez., pr. Frühjahr 14⅞ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 15 Rt. Br., Juni-Juli 15¼ Rt. Br., Juli-August 15½ Rt. Br., August-Sept. 15¾ Rt. Br. — Regulirungs-Preise: Weizen 61 Rt., Roggen 42½ Rt., Rüböl 12⅞ Rt., Spiritus 14⅞ Rt.

Breslau, 3. März. Rothe Kleesaat in sehr fester Stimmung, 13—16¼ Rt., hochfein über Notiz bez. Weiße Saat wenig angeboten, 14—24½ Rt. Schwedische Saat 20—25 Rt. — Thymothee 6—7½ Rt. pr. Ctr.

Berlin, 3. März. Weizen loco pr. 2100℔ 48—62 Rt. nach Qualität, pr. April-Mai 57½-56⅞-57 Rt. bz. — Roggen loco pr. 2000℔ 40—43⅞ Rt. bz., April-Mai 43—42⅞—43 Rt. bez. — Gerste loco pr. 1750℔ 30—44 Rt. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200℔ 21—26½ Rt. nach Qualität, 22¾—25½ Rt. bez. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 50—55 Rt. nach Qualität, Futterwaare 41—46 Rt. nach Qualität. — Leinöl loco 11¼ Rt. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 13½ Rt. bz., pr. März 13⅛ Rt. bz. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 14¾ Rt. bz., März 14⅝ Rt. bz. u. G. 14⅞ B. — Mehl. Weizenmehl No. 0 3⅞—3⅝ Rt., Nr. 0 u. 1 3 7/12—3 5/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0 3 5/24—3 1/12 Rt., Nr. 0 u. 1 3 1/24—2 11/12 Rt. pr. Ctr. unverst. excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack pr. März 3 Rt. 4½ Sgr bz., März-April 3 Rt. 3½ Sgr bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Centner mit Faß loco 8 1/12 Rt. Br., pr. März 7 11/12 Rt. B.

Butter 2c.

Berlin, 2. März. (Bank- u. H.-Ztg.) [Gebr. Gause.] Feine und feinste Mecklenburger Butter 36—38 Rt., Priegnitzer und Vorpommersche 31—36 Rt., Pommersche 29—32 Rt., Netzbrücher und Niederunger 26—29 Rt., Preußische und Littauer 25—27 Rt., Schlesische 26—29 Rt., Galizische 24—26 Rt., Bayerische und Thüringer 25—31 Rt., Hessische 30—32 Rt., diverse Sorten Amtsbutter 30—38 Rt. — Schweinefette: Prima Pester Stadt-Waare 24—25 Rt., beste Landwaare 23—24 Rt. Prima Russisches 23 Rt., transf. je 2 Rt. pr. Ctr. billiger. — Bestes schlesisches Pflaumenmuß 7½ Rt. pr. Ctr.

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
3	4	335,04	7,0	S., mäßig, hell und wolkig.
4	8	334,85	1,3	Stille, hell und diesig.
	12	334,99	5,9	S., flau, hell und wolkig.

Berliner Fondsbörse vom 3. März.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1868		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	—	— —
Aachen-Mastricht	1	4	43 bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	97 bz u G
Bergisch-Märk. A.	8	4	128 bz
Berlin-Anhalt	13 1/12	4	182⅜ bz
Berlin-Hamburg	9½	4	152¾ bz
Berlin-Potsd.-Magdeb.	17	4	193 bz
Berlin-Stettin	8¼	4	137 bz
Böhm. Westbahn	6	5	95 bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8¼	4	109½ bz
Brieg-Neisse	5¼	4½	89¾ G
Cöln-Minden	8 1/12	4	122 bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	5	109⅞ bz
do. Stamm-Pr.	7	5	109⅞ bz
do. do.	7	5	109⅞ bz
Ludwigsh.-Berbach	11¼	4	170¾ G
Magdeburg-Halberstadt	15	4	118½ bz
Magdeburg-Leipzig	19	4	187½ bz u B
Mainz-Ludwigshafen	9	4	134⅛ bz
Mecklenburger	2¼	4	75⅛ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	86⅞ bz
Niederschles. Zweigbahn	4¼	4	88 B
Oberschles. Litt A. u. C.	15	3½	171¼ bz
do. Litt. B.	15	3½	156⅞ bz
Oester.-Franz.-Staatsb.	10⅛	5	211½-10½-¾-10-½ bz u G
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	69-69½ bz
Rheinische	7¼	4	114⅞ bz
do. St.-Prior.	7¼	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	24⅜ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	94½-⅞ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	93½ bz
Südösterr. Bahnen	6⅜	5	133-32⅞-⅞ bz u G
Thüringer	9	4	133½ B

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	80⅞ G
Kursk-Kiew	5	82¼ bz u B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	170 G
Berliner Handels-Ges.	—	4	136 bz
Danzig Priv.-Bank	6¼	4	106⅞ G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	133⅜ bz
Gothaer Creditb.-Pfdbr.	—	5	97⅞ bz
Königsberg Priv.-Bank	—	4	105 G
Magdeburg „ „	5½	4	94¾ G
Oesterreich. Credit-	—	5	149⅞-⅛-¼-49-⅛ bz
Posen Provinzialbank	6.13	4	102 bz u G
Preuß. Bank-Antheile	—	4½	136 et bz
Pomm. Hypothekenbriefe	—	5	— —
Pomm. R. Privatbank	—	4	88¼ bz u G

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	95⅞ bz
Staatsanl. 1859	5	101⅛ bz
do. 54, 55	4½	93¾ G
do. 1859	4½	93¾ G
do. 1856	4½	93¾ bz
do. 1867	4½	93¾ bz
do. 50/52	4	84 bz
do. 1853	4	83¾ bz
Staats-Schulds.	3½	78⅛ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	115¾ G
Berl. Stadt-Obl.	5	102 bz
do. do.	4½	93½ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	73⅛ bz
do. neue	4	81 bz
Berliner Anleihe	4½	90¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	74½ G
do. „	4	81¼ bz
Pommersche „	3½	72½ bz
do. „	4	81⅞ bz
Posensche „	4	81⅞ bz u G
Schlesische Pfdbr.	3½	— —
Westpr. rittersch.	3½	72¼ G
do. do.	4	81 B
do. do.	4½	86¾ bz
do. II. Serie	5	96 B
do. neue	4	80 B
do. do.	4½	86⅞ bz
Danz. Hyp.-Pfdbf.	5	91 G kl 92 G
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	86 bz
Pommer. „	4	85¾ bz
Posensche „	4	83½ bz
Preußische „	4	84½ bz
Schlesische „	4	85⅝ bz
Danz. Stadt-Anleihe	5	97⅞ bz

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	32⅞ bz
Braunschw. 20-Rt.-L.	—	18⅜ B
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43½ bz
Schwedische Loose	—	12 G
Oesterr. 1854r Loose	4	73½ G
do. Creditloose	—	88½ bz
do. 1860r Loose	5	79⅞ bz
do. 1864r Loose	—	65¼-½ bz
Rumänier	8	95⅜ B
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	72⅛ bz
Russ.-engl. Anl.	5	85 bz
do. do. 1862	5	85¼ bz
do. engl. Stck. 1864	5	83½ bz
do. holl. do.	5	89¼ G
do. engl. Anleihe	3	54 bz
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	120⅜ bz
do. do. 1866r	5	120⅛ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	66⅞ G
do. 6. do.	5	81¾ bz
Russ.-Poln. Sch.-O.	5	69¼ bz
Poln. Pfdbr. III. Em	4	69½ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	56½ bz
Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	92⅞ G
do. Part.-O. 500 Fl.	4	97½ G
Amerik. rückz. 1882	6	96 bz

Wechsel-Cours vom 3. März.

Amsterdam kurz	4	143⅝ bz
do. 2 Mon.	4	142⅞ bz
Hamburg kurz	3½	152 bz
do. 2 Mon.	3½	151¼ bz
London 3 Mon.	3	6 24½ bz
Paris 2 Mon.	2½	81⅛ bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	5	82 G
do. do. 2 Mon.	5	81⅛ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 22 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 24 G
Leipzig 8 Tage	4½	99⅞ G
do. 2 Mon.	4½	99¼ G
Petersburg 3 Woch.	6	82⅜ bz
do. 3 Mon.	6	81½ bz
Warschau 8 Tage	6	74¼ bz
Bremen 8 Tage	4	111 bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ G	Nap. 5 12½ bG
„ ohne R. 99⅛ bz	Lsdr. 111 7/12 G
Oesterr. W. 82⅛ bz	Svs. 6 24⅜ G
Poln. Bkn. —	Gldk. 9 9½ G
Russ. do. 74⅛ bz	Gld ℔ 465¾ G
Dollars 1 12⅛ bz	Silb. 29 23½ G

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Seba** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Auerbach** aus Paris, zeigen Verwandten und Freunden **statt jeder besonderen Meldung** ergebenst an.

S. Fürstenberg und Frau.

Durch Gottes gnädige Hilfe wurde heute früh 1 Uhr meine liebe Frau **Marie,** geb. **Ebel,** von einem Mädchen glücklich entbunden.

Danzig, den 4. März 1870.

A. Werner.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Eigenthümer **Carl Andres Kunz** und dessen Ehefrau **Augustine** geb. **Schönnagel** gehörige, in Bürgerwiesen belegene, im Hypothekenbuche unter No. 13 verzeichnete Grundstück, soll

am 7. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtszimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert, und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 12. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: $1^{84}/_{100}$ Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: $3^{89}/_{100}$ Rℓ.; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden; 100 Rℓ.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus der Steuerrolle und Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 26. Februar 1870.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (4542)
Assmann.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Siegmund Ackermann** hieselbst hat der Kaufmann S. Hirsch zu Stettin nachträglich eine Waarenforderung von 65 Thlr. angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 19. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 3 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Bütow, den 28. Februar 1870.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (4475)
Der Commissar des Concurses.
Strehlke.

Bekanntmachung.

Im Inserat vom 16. Februar 1870 in No. 5930 der Danziger Zeitung pro 1870 soll es statt **Leopold Tewdes** heißen: **Leopold Tewe.es.**

Culm, den 28. Februar 1870.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des diesjährigen Bedarfs der **unterzeichneten Werft an Farbewaaren 2c., als:**

50 Ctr. schwarze Oelfarbe,
50 „ weiße Oelfarbe von Bleiweiß,
30 „ „ „ „ Zinkweiß,
50 „ Mennige,
50 „ Firniß,
800 Stück Putzsteine,
3000 Quart Holztheer
u. s. w.

soll in öffentlicher Submission vergeben werden, wozu ein Termin auf den

23. März cr.,
Mittags 12 Uhr,

im diesseitigen Dienstlokale anberaumt worden ist.

Reflectanten werden ersucht, ihre Offerten mit der Bezeichnung „Submission auf Lieferung von Farbe-Waaren 2c." nebst Proben bis dahin portofrei einzusenden.

Die näheren Lieferungs-Bedingungen liegen in der Registratur der Königlichen Werft zu Danzig während der Dienststunden zur Einsicht aus, auch werden dieselben auf Wunsch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt.

Kiel, den 28. Februar 1870.

Königliche Werft.

Unentbehrlich

für jeden Geschäftsmann ist der soeben bei Neumann-Hartmann in Elbing erschienene **Tarif zum Wechsel-Stempelsteuer-Gesetz** des Nordd. Bundes.*) Wir finden darin, in übersichtlicher und praktischer Form zusammengestellt, nicht nur alle auf den Wechselverkehr Bezug habenden gesetzlichen Bestimmungen, sondern auch eine ganz genaue **Tabelle** zur Berechnung des Wechsel-Stempels bei Beträgen von 1—2000 Thlr. oder den entsprechenden Valuten bei **ausländischen Währungen.** Dieser **Plakat-Tarif** sollte in keinem Comtoir fehlen. Der billige Preis von 2 Sgr. empfiehlt umsomehr die Anschaffung. H. & R.

*) In allen hiesigen Buchhandlungen vorräthig. (4275)

Mein Lager von Paraffin- u. Stearin-Lichten in allen Packungen empfehle ich zu soliden Preisen.

Robert Hoppe.

Frische Rübkuchen

offeriren von unserm Lager „Rothe Speicher" am Schäferei'schen Wasser.

(4617) **Petschow & Co.**

Dem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich neben dem von mir bisher betriebenen Maler-Geschäfte am heutigen Tage in der Saal-Etage meines Hauses

Gerbergasse No. 3
eine

Tapeten-Handlung

etablirt habe.

Das Wohlwollen, welches mir von Seiten des geehrten Publikums bisher in so reichem Maße zu Theil wurde, und welches zu erhalten auch ferner mein eifrigstes Bemühen sein soll, läßt mich hoffen, daß mein neues Unternehmen sich einer geneigten Beachtung erfreuen wird.

Mein Tapeten-Lager bietet eine

reiche Auswahl durchweg neuer Muster in allen modernen Farben und Genres zu wirklich billigen Preisen.

Um etwaigen Irrthümern vorzubeugen, bemerke ich noch, daß in dem Betrieb meines bisherigen Geschäfts durchaus keine Veränderung eintritt, und daß Tapeten, welche aus anderen hiesigen Handlungen gekauft, nach wie vor bereitwilligst angelegt werden; ebenso ist Niemand irgendwie verpflichtet, aus meinem Geschäft entnommene auch durch mich anlegen zu lassen.

Danzig, den 3. März 1870.

(4488) **H. G. Zielke,**
Maler.

Zur bevorstehenden Saison empfehle mein gut sortirtes Lager in

Seiden-, Filz- und Stoff-Hüten

neueste Frühjahrs-Façon, zu billigen Preisen.
Bestellungen schnell und gut unter meiner persönlichen Leitung.

Robert Upleger,
Hut-Fabrikant,
(4585) **1. Damm 5.**

Die ersten Neuheiten für die Frühjahrs-Saison sind bereits in großer Auswahl eingetroffen, und halte ich mich bei Bedarf für

Herren-Garderobe

angelegentlichst empfohlen.
Für tadellose Arbeit übernehme vollständige Garantie.

E. A. Kleefeld jun.,
(4610) **41. Brodbänkengasse 41.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. (2381)

Russische

5% Prämien-Anleihe
von 1866.

Die Versicherung gegen die am 1./13. März d. J. stattfindenden Amortisations-Verloosung **(bei welcher zum jetzigen Course ein Risico von Thlr. 30 entsteht)** übernehmen zur billigsten Prämie.

Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 7.

Die Erneuerungsloose zur 3. Klasse 141. Königl. Lotterie, sind — unter Vorzeigung der bezüglichen Loose 2. Klasse — bis zum 11. März, Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts, einzulösen.

B. Kabus,
(4566) Königl. Lotterie-Einnehmer.

Auction
über
Wirthschaftsgeräthe.

Montag, den 7. März cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich Langenmarkt No. 26 den Restbestand des Waarenlagers des Herrn F. A. Schnibbe, bestehend in:

eisen-emaillirten Kochgeschirren, lackirten und Weißblech-Waaren, Theebrettern, Kurzwaaren, weißen und dekorirten Porzellan- und Glaswaaren,

gegen baare Zahlung versteigern, wozu einlade.

Nothwanger, Auctionator.

Gardinen-Ausverkauf.

Den Vorrath von gestickten, sowie diversen Resten und einzelnen Stücken brochirter Gardinen verkaufe ich, um gänzlich damit zu räumen, bedeutend unterm Kostenpreise. (4613)

Adolph Hoffmann
vorm. **Louis Dietze,**
11. Wollwebergasse **11.**

Anchovis und Lobster Essenze,
India Soy-, Beefsteaks- und Harveys-Sauce,
Mixed Pickles und Piccalilly in 1/1 u. 1/2 Flaschen von Batty & Co.,
Sardinen à l'huile in verschiedenen Marken und Packungen
empfing und empfiehlt (4603)

G. A. Gehrt,
Fleischergasse 87.

Ein eleganter 3jähriger brauner Wallach, 5", steht Pfefferstadt 20 zum Verkauf.

Ein antiker Kleiderschrank, 1 antiker Linnenschr. billig zu verk. Holzschneidegasse 6, 1 Tr.

Zum **Porte-épée-Fähnrichs**, zum **Einjährigen-Freiwilligen-Examen,** sowie zu **denjenigen Examina's** behufs Eintritt in die **Königliche Marine,** wird, mit Einschluß der **Mathematik,** den gesetzlichen Bestimmungen gemäß vorbereitet **Sandgrube, Kaninchenberg No. 5, parterre.** (4588)

Mein diesjähriges
Preisverzeichniß
über

Blumen-, Feld- u. Gemüse-Samen, Pflanzen 2c.

wird gratis verabfolgt in meiner Gärtnerei **Langefuhr No. 17** und Blumenhalle Danzig **Reitbahn No. 13.**

M. Raymann,
(4136) Handelsgärtner.

Messinaer Apfelsinen, süße schöne Frucht, empfing und empfiehlt à Dtzd. 15 Sgr. (4612)

Albert Meck, Hl. Geistgasse 29, gegenüber der Johannisschule.

In meiner Forst Proebbernau findet der Verkauf von **Brenn- und Nutzhölzern** auch außer den Auctionstagen täglich statt.

(3259) **Magnus Eisenstädt.**

Zwei kernfette Schweine stehen zum Verkauf in **Mahlkau** bei Zuckau

---

Ein **Rechnungsführer,** der einige Kenntniß von der Landwirthschaft besitzt, findet bei einem Gehalt von 100 Thlr. und freier Station eine angenehme Stellung.

Schriftliche Meldungen unter Beifügung der Zeugniß-Copien sind unter No. 4572 an die Expedition dieser Zeitung franco einzusenden.

Eine gediegene **Erzieherin** für Sprachen und Musik sucht baldigst Engagement. Adr. durch **Fr. Bek,** Leger-Thor-Platz No. 6, 1. Thür, erbeten und befördert.

Ein **Speicherboden** wird billig zu miethen gewünscht. Offerten erbittet man im Comtoir Hundegasse No. 65, 1 Treppe.

Ein junger anständiger Oeconom

wird zum 1. April cr. bei 100 Thlr. Gehalt gesucht.

Adr. E. Laskowitz, Ostbahn.

In einer Predigerfamilie, wo immer französisch gesprochen wird, und Gymnasiasten wie Realschüler sich befinden, deren Schularbeiten unter sorgfältiger Aufsicht stehen, können noch zwei oder drei Pensionaire von Ostern ab aufgenommen. Adressen unter No. 4563 in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

Zwei Wohnungen e. mit 2 Stuben, Cabinet, Balkon und sonstigem Zubehör, wie auch Privat-Garten, sind i. d. halb. Allee rechts z. verm.

Mein Salon zum

Haarschneiden und Frisiren

ist täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet bei prompter und vorzüglicher Bedienung. — Aus ganz alten ausgegangenen Haaren fertige durch bereits vielfach anerkannte Methode die schönsten Flechten, Locken, Flechten-Chignons, L. 7½ Sgr. (4067)

Charles Haby, Ketterhagerg. 4.

SALON

zum **Haarschneiden, Frisiren u. Rasiren** (Bedienung sofort und gut) empfiehlt

Louis Willdorff, Friseur,
Ziegengasse No. 5.

NB. **Haarzöpfe** in all. Farb. u. Läng. halte am Lager, wie überh. jede künstl. Haararbeit sofort sauber ausführe.

Hosenträger empf. **Louis Willdorff.**

Einen tüchtigen, wohlempfohlenen Wirthschafter sucht (4516)

Dom. Jenkau.

Ein verheiratheter Inspector ohne Familie, geborener Hinterpommer, Landwirth von Jugend auf, der seit den letzten 6 Jahren größere Güter selbstständig bewirthschaftet hat, von seinen früheren Prinzipälen empfohlen werden kann, augenblicklich noch ein großes Gut bei Danzig selbstständig bewirthschaftet, sucht Verhältnisse halber zum 1. Juli d. J. eine andere Stellung. Gefällige Offerten werden unter 4213 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein oder zwei Pensionaire, welche die englische Sprache erlernen wollen, finden Aufnahme mit auch ohne Beköstigung bei einem Kaufmann, der in England gelebt. Adr. unter No. 4590 erbeten.

In einer größ. Hafenstadt wird ein Commis fürs Schiffsproviant-Geschäft gesucht. Derselbe muß etwas Sprachkenntniß und Bekanntschaft mit Kapitains haben. Adr. 4589 d. Exp.

Eine Dame aus achtbarer Familie wünscht in einem anständigen Laden beschäftigt zu werden. Adressen unter No. 4591 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Wanted by a joung man who has a perfect knowledge of the german, french and english languages a suitable situation. Adr. sub No. 4606 in der Exped. dieser Zeitung.

In unserem durch die besten Autoritäten empfohlenen Pensionate finden zu Ostern noch einige junge Mädchen freundliche Aufnahme.

Berlin, Zimmerstraße 84.

Geschwister **Clebsch.**

In dem Hause Langefuhr, Jäschkenthaler Weg No. 19, vis-à-vis Herrn Commerzienrath Böhm, ist die obere Etage zu vermiethen, auch ist das Haus nebst Garten billig zu verkaufen. Näheres daselbst bei **M. D. Krüger.**

Der Bazar

des Vaterländischen Frauen-Vereins wird **Dienstag, den 8. März d. J.,** eröffnet. Es können noch am 5., 6. und 7. März Gegenstände für denselben im Ausstellungs-Local, dem vormals **von Frantzius'**schen Hause in der Mälzergasse No. 8, an die dann daselbst anwesenden Damen abgegeben werden. Nochmals bitten wir um eine gefällige Preis-Angabe bei jedem Gegenstande. Der Verkauf wird nur am 8. u. 9. März stattfinden (4466)

Junge Mädchen, die sich zu Kindergärtnerinnen

ausbilden wollen, finden zu ihrer Vorbereitung in unserem Volkskindergarten als Gehilfinnen Aufnahme.

Nähere Auskunft ertheilt Frau **Quit,** Johannisgasse No 24. Vormittags von 11—12 Uhr.

Der Vorstand.

Verein zur Wahrung kaufmännischer Interessen zu Danzig.

Versammlung der Mitglieder: Montag, den 7. März, Abends 7 Uhr, im hintern Saale der Restauration Klein, Langgasse No 35.

Tagesordnung bei den Vorstandsmitgliedern einzusehen. (4470)

Der Vorstand.

Danziger Stadttheater.

Sonntag, den 6. März: **Die Zauberflöte.** Große Oper in 3 Acten von Mozart.

Montag, den 7. März (Abonnement suspendu.) Erstes Gastspiel des Fräul. **Lina Mayr** und des Herrn **Tiedtke** vom K. Hoftheater zu St. Petersburg: **Pariser Leben.** Komische Operette in 4 Acten von C. Treumann. Musik von J. Offenbach. (Handschuhmacherin . . Fräul. Lina Mayr. Brasilianer und Fricke, Schuhmacher . . Herr Tiedtke.)

Selonke's Variété-Theater.

Sonnabend, den 5. März: **Der Postillon von Müncheberg.** Posse in 5 Bildern.

Dem anonymen Schreiber — dessen Namen übrigens leicht zu errathen war, sei Dank mit dem Bemerken, daß sich unter dem Deckmantel der Anonymität jeder Schurke verbergen kann.

Danzig, den 3. März 1870. (4594)

J. Siewert.

Druck u. Verlag von A. W. Kasemann in Danzig.